

viele Israeliten nach Spanien verbannt hat: בא אספסנים והחריב הבית והגלה את ישראל (ובתים הרבה סבית דוד ויהודה) לאספסין. Die eingeklammerten Worte sind wohl als Zusatz eines spanischen Copisten zu betrachten, der dadurch die Abstammung jüdisch-spanischer Familien vom Hause David's begründen wollte (vergl. darüber Rapoport Erech Millin S. 156 ff.). Aus kirchengeschichtlichen Notizen erfahren wir, daß zur Zeit des illiberitanischen Concils (vor 320) Juden in Südspanien schon vorhanden waren und Einfluß auf die christliche Bevölkerung übten, so daß das Concil sich veranlaßt sah, zu warnen: professores (terrae) non pateantur fructus suos quos a Deo percipiant, cum gratiarum actione a Judaeis benedici. — Ueber den frühen Aufenthalt der Juden in Gallien haben wir keine Spur. Denn der Bericht, daß N' Akiba in גליא war: אסר ר' עקיבא כשהלכתו לגליא, darf nicht als das eigentliche Gallien, sondern als Gallien in Kleinasien gefaßt werden, wie Fürst im Orient richtig verstanden hat.

10.

Das jüdisch-himjaritische Reich, die Tobba und die Kriege des Dhu-Nowas.

I.

Als zuerst aus einigen dürren historischen Notizen das Factum aufgestellt wurde, in Südarabien haben jüdische Könige geherrscht, klang es den beschränkten Nationalisten des vorigen Jahrhunderts wie ein Ammenmärchen, das kaum die Mühe der Erforschung lohnt. Durch den unermüdlischen Orientalisten Pocock gewann das Factum mehr historische Consistenz, aber es zerrann wieder in der Luft chronologischer Unbestimmtheit. Pocock versetzte nämlich die Befehung des jüdisch-himjaritischen Königs, — auf eine schlechte arabische Quelle vertrauend — sieben Jahrhunderte vor Mohammed, also um 130—80 der vorchristl. Zeit, etwa in die Epoche der Hasmonäer. Der geniale Sylvestre de Sacy, der Begründer einer wissenschaftlichen Richtung in der arabischen Literaturgeschichte, hat in seiner gelehrten Abhandlung: *mémoire sur divers événements de l'histoire des Arabes avant Mahomet* (*mémoire de l'académie des inscriptions* T. 48 p. 484—763) mehr Licht über dieses interessante Factum verbreitet, reiche Quellen dafür zugänglich gemacht und es dem historischen Gesichtskreise näher gerückt. De Sacy hat von den sieben Jahrhunderten drei eliminirt und die Begebenheit um 220—238 der christl. Zeit versetzt, in die Zeit des Sturzes des Partherreiches. Aber auch dieses chronologische Datum ist viel zu hoch angesetzt. Denn dann müßte das jüdisch-himjaritische Reich bis zu dessen Untergang unter dem letzten König Dhu-Nowas (beiläufig im Anfang des 6. Jahrhunderts) drei Jahrhunderte bestanden haben. Aber dann müßten wir mehr Nachrichten in den jüdischen Quellen darüber haben. Noch auffallender als jene Schwierigkeit, die man darin gefunden hat, daß Josephus nichts von diesem Reiche zu erzählen weiß, wenn es zur Hasmonäerzeit bestanden haben sollte, wäre es, warum die talmudischen Nachrichten Stillschweigen darüber beobachten! So ganz ohne Verkehr standen die babylonischen Juden mit der arabischen Welt keinesweges. Der Talmud weiß Manches von den Arabern unter dem Namen טַי (= טַי = Stamm Tai) zu erzählen, sogar von ihren Festeszeiten, daß sie nicht fixirt sind. N' Levi, ein Jünger R. Sochanans

(250—300), berichtet Vieles über Arabien und seine Sprache. Und Jemen war nicht für die palästinensische und babylonische Welt verschlossen, sondern dem Weltverkehr geöffnet. Warum sollte den Juden während der Amoräer-epoche diese ihnen so schmeichelhafte Thatsache nicht zu Ohren gekommen oder von ihnen ignorirt worden sein? Ist man schon aus diesem Grunde berechtigt, an der Existenz des jüdisch-himjaritischen Reiches während der talmudischen Zeit zu zweifeln, so treten noch andere Momente dagegen auf, welche durch das zugänglich gemachte Kitab al-Aghani von Abulfarag' Alisfahani (um 950) die Zeit der Bekehrung des himjaritischen Königs zum Judenthum ganz bestimmt zu Ende des fünften oder im Anfang des sechsten Jahrhunderts fixiren.

Perron, Professor der Chemie und Physik in Kairo und gründlicher Kenner der arabischen Literatur, hat durch kritische Beleuchtung und reiche Zusammenstellung der Quellen die Frage über den chronologischen Anfang des jüdisch-jemenitischen Reiches zum endgültigen Abschluß gebracht in einer großen Abhandlung (im Journal asiatique Jahrg. 1838 Octobre-Novembre S. 353—85 und 434—664). Die Abhandlung lautet: sur l'histoire des Arabes avant l'islamisme, de l'époque du petit Tobba, du siège de Médine et de l'introduction du Judaïsme dans le Jemen. Die Beweise Perron's für die spätere, so zu sagen, nachtalmudische Zeit des jüdisch-himjaritischen Reiches, welche zugleich für die kurze Dauer desselben gelten können, sind so unerschütterlich, daß Herr Chaussin de Perceval, der sie nicht anerkennen mochte, in seiner Geschichte der Araber in viele Ungereimtheiten gerieth. Da das Factum für die jüdische Geschichte interessant ist und nicht ohne Einfluß auf die Geschichte der Juden in Arabien im Allgemeinen blieb, so will ich hier Perron's Hauptbeweise aufführen und noch andere Beweise hinzufügen, welche das Resultat erhärten können.

1) Das Kitab al-Aghani, welches alte historische Traditionen treu wiedergibt, berichtet, die Frau, welche den die Stadt Jathrib belagernden König Tobba — desselben, der in Folge dieser Belagerung von zwei jathribensischen weisen Juden bekehrt, das Judenthum annahm, — den jüngeren Tobba — mit frischem Wasser in seiner Krankheit labte, und die er reichlich belohnte, ich sage, diese Frau mit Namen Fattha lebte bis zum Erscheinen des Islam: היה אשה אלהאם . Also sie lebte noch entweder zur Zeit der Hégira 622 oder zur Zeit von Mohammed's erstem Auftreten in Mekka 612. Mag Fattha noch so alt geworden sein, so kann sie doch keineswegs um 320 gelebt haben, wohl aber um 500. Folglich nahm Tobba, der himjaritische König, erst um 500 das Judenthum an.

2) Noch schlagender ist folgender Beweis. Der Jathribener, welcher seine Landsleute zum Widerstand gegen diesen Tobba aufstachelte, war (nach dem Kitab al-Aghani und Ibn-Ischak's Sirat ar-Rasul) der Aufite Dschaijah ("איהיה") Ibn-G'ulah, zugleich Krieger, Waffenhändler, Wucherer und Dichter. An die Erzählung von Dschaijah knüpft das Kitab al-Aghani die Geschichte von Tobba, der Belagerung von Jathrib, der Bekehrung des Tobba zum Judenthum, der Reise der zwei jüdischen Weisen nach Himjara und der Einführung des Judenthums im himjaritischen Reiche. Sobald die Lebenszeit dieser Persönlichkeit fixirt wird, ist hiermit zugleich das Datum für das in Frage stehende Factum gefunden. Nun hatte Dschaijah eine Frau Salma, welche historisch wichtig für die Araber wurde. Salma verließ nämlich ihren Gatten und wurde Mohammed's Urgroßmutter von Haschim. Die Genealogie ist Haschim,

Abdulmuttalib, Abdallah, Mohammed. Hier stehen wir auf festem chronologischen Boden. De Perceval selbst, der das späte Datum von der Einführung des Judenthums in Himjara bestreitet, setzt nach Vergleichung der arabischen Genealogien die Heirath von Hisham und Salma 495 (*histoire des Arabes* T. I. p. 259). Also um diese Zeit lebte Salma's erster Gatte Dschachah und mit ihm der Proselyten-König Tobba. Die Frage kann nur sein, ob die Belagerung Jathribs vor oder nach Salma's Scheidung von Dschachah stattfand, je nachdem würde das fragliche Factum vor oder nach 495 anzusetzen sein¹⁾.

3) Tabari (bei de Sacy), einer der ältesten arabischen Geschichtsschreiber, giebt diesem Tobba drei Söhne: Hassan, Amru und Zorah oder Zerah. Den letzten identificirt er mit dem letzten jüdisch-himjaritischen Könige Dhu-Nowas. Wenn also Tobba's Sohn bereits im Jahre 621 König war (weiter unten), so kann doch sein Vater unmöglich um zwei Jahrhunderte früher gelebt haben, sondern höchstens einige Jahrzehnte. Masudi, der zuverlässigste arabische Geschichtsschreiber, stimmt damit zum Theil überein, er weicht nur darin von Tabari ab, daß er Dhu-Nowas als Sohn Zorah's, also als Enkel Tobba's darstellt; *בן נואם בן זרעה* בן תבא אלמאציר (bei Schultens *historia Joctanidarum*). Tobba der Jüngere ist aber eben der zum Judenthum übergetretene. Auf die anderen minder schlagenden und weitläufigen Beweise, die Perron aufstellt, kann hier nicht eingegangen werden. Man kann aber noch andere Beweise hinzufügen.

4) Der Philosoph Abu-Ali Ibn-Miskawaih setzte diesen Tobba in die Zeit des persischen Königs Savad, über dessen Heer er einen Sieg davon trug: *וקאל אבו עלי אבן מסכוייה אן מלך אלפרס יום דילך הו קבאר ואן אלמלך אלד' עומה בן מלך*

¹⁾ De Perceval kann die Augen vor diesem gewichtigen Beweise nicht verschließen. Er selbst setzt die Belagerung Jathribs von einem Könige Abu-Kariba ums Ende des 5. Jahrhunderts. Nur reißt er diese Begebenheit außer Zusammenhang mit der Befehung des Königs zum Judenthum, d. h. außer dem Pragmatismus, welche sämmtlich arabische Quellen über diese Zeit haben. Auch ist er schwankend, ob dieser Abu-Kariba identisch ist mit dem Proselyten Tobba. Seine Worte sind: (a. a. O. II. 654): *L'Abou-Kariba (qui entreprit l'expédition contre Jathrib) était-il un roi de Yaman? C'est une question, qu'il m'est impossible de résoudre. Tout ce qu'il me paraît constant, c'est que les détails que je vais exposer appartiennent à la fin du cinquième siècle à l'an 495 environ, bien que la légende arabe d'où je les tire les lie avec l'introduction du judaïsme dans les Yaman.* Aber nicht blos diese Legende, d. h. das Kitab al-Aghani, sondern auch Tabari und Andere verbinden die Belagerung Jathrib's mit dem Proselytenthum Tobba Abu-Kariba's. Um nicht von diesem Beweise erdrückt zu werden, muß de Perceval zu einer ganz grundlosen Unterscheidung Zuflucht nehmen. Je crois, bemerkt er (I S. 92, Note 1), *qu'il y a eu deux entreprises formées contre Jathrib par des rois différents, et à un long intervalle l'une de l'autre. Les historiens auront confondu les détails des deux sièges.* Aber das heißt nicht Kritik üben, wenn man sich mit sämmtlichen Gewährsmännern in Widerspruch setzt. Alle diese wissen nur von einer einzigen Expedition gegen Jathrib, und diese lassen sie von einem himjaritischen Könige Tobba Abu-Kariba unternehmen. Daher ist es auch falsch, was dieser Geschichtsforscher (II. S. 653) darüber aufstellt. *Peut-être s'agit-il d'un prince Abou-Carib dont parle Procope sous le nom Ἀβοχαράβος.* Kurz, de Perceval verfährt bei diesem Punkte sehr unkritisch.

הסאן (citirt von Nowair bei Schultens historia Joctanidarum p. 66). Die Nachricht scheint Masudi anzugehören; denn Ibn-Kaldun theilt in seinem Namen dasselbe mit, daß Abu-Kariba, d. h. eben Tobba, Cavad besiegt hat (bei de Perceval I. 91). Nun, Cavad's Regierungszeit ist bis aufs Jahr ermittelt 492—531. Der erste jüdisch-himjaritische König gehört also dieser Zeit an. De Perceval will diesem Beweise die Spitze abbrechen. Er meint, dieser Kavad, Zeitgenosse des Abu-Kariba, sei nicht identisch mit dem König Kavad, sondern ein bloßer persischer Prinz gewesen (dal.): l'un des chefs arsacides, nommé Cobâd — qu'il ne faut pas confondre avec le monarque sassanide Cobâd — fut défait par l'armée himjarite. Ich weiß nicht, wie die Stelle im Original bei Masudi lautet, bei Nowair lautet sie, wie wir gesehen, daß dieser Cavad König von Persien war, der 492—531 regierte.

5) Tabari und Masudi erzählen, daß Tobba seinen Neffen, den Renditenhäuptling Harith Ibn-Amru Almasur, zum König über die Maadditen gemacht hat. Masudi fügt hinzu, Harith war Herrscher von Hira, Meffa und Medinah gewesen: *הם מלך בעדה אבן אחתה אחרת בן עמרו — אלכנדי עלי מעד והו צאחב* (bei Schultens a. a. D. Ibn-Kaldun bei de Perceval I. 118 II. 268). Abulfeda giebt an, daß Harith ebenfalls Jude geworden sei: *הם מלך בעדה אבן אחתה אחרת בן עמרו ותהוד אלחרה* (Pococke specimen historiae arab. ed. White p. 427). Nun ist dieser Renditenfürst Harith historisch bekannt; seine Geschichte ist verwickelt mit dem Perserkönig Cavad und mit Almondhir von Hira. De Perceval selbst setzt ihn 495—524 (a. a. D. II. 286). Ibn-Alkindi stellt indeß die Verwandtschaft Harith's mit dem Königshause Tobba's ein wenig anders dar (bei de Perceval I. 117 f.).

6) Wenn man die Quellen mit kritischem Auge betrachtet, so zeigt sich noch dazu, daß eigentlich keine Differenz in Bezug auf das Datum der Einführung des Judenthums in Jemen stattfindet. Ehe ich aber daran gehe, die Ausgleichung zu treffen, müssen die Namen des betreffenden Tobba ermittelt werden, weil es mehrere Tobba's gegeben hat, nach den meisten arabischen Quellen drei, einen ältern, mittlern und jüngern, nach Andern noch viel mehr. Dieser Tobba nun, an den die Thatsache von dem jüdisch-himjaritischen Reiche geknüpft wird, hieß nach dem Kitab al-Ikd (citirt von Perron a. a. D. S. 407): Tobb a der Jüngere mit dem Hauptnamen Assad, dessen Kunje Abu-Kariba, und dessen Beiname Tobban war: *הבן אלמצער וסט יאיצ'א הבאן* (nach Perron: מליכרב). Da dieser Tobba Assad Abu-Kariba einen Sohn Hassân hatte, der nach ihm regierte, so kann er, der arabischen Sitte gemäß, auch *אבן הסאן* — (Abu-Hassân) genannt worden sein. In der That nennt Hamdun (bei Nowair Schultens a. a. D.) einen Tobba Abu-Hassân. Bedenkt man, wie oft in der arabischen Geschichte von Tradenten und Copisten Abu und Ibn verwechselt wurden, so kann es uns nicht wundern, wenn man demselben Tobba einen Vater Hassân (statt Maliki-Kariba) gegeben und dadurch die Reihenfolge verschoben hat. Dieser Wirrwarr zeigt sich bei Hamza al-Isfahani, der den Tobba, welcher das Judenthum eingeführt, folgendermaßen aufführt: *הבן בן הסאן בן הבן בן מליכרב — והו הבן אלמצער אחר אלחבאכעה* „אנרו אנצוף אלי חמה אלחבאכעה“ (Hamza hispanensis ed. Gottwald p. 131). „Tobba Sohn Hassân's, Sohn Tobba's, Sohn Malikariba's, und das ist Tobba der jüngere, der letzte der Tobba's, derselbe, der nach Jemen mit jüdischen Weisen zurückkehrte, das Judenthum annahm und die Menschen dazu aufrief.“ Man braucht nur die Namen-

verwechslung zu rectificiren, und man hat bei Hamza dieselbe Nachricht, wie bei Tabari, Masfudi und Ischak Isfahani. Dadurch schwindet der Zweifel, dessen du Perceval nicht Herr werden konnte (I. 108 f.).

Sahen wir auf der einen Seite dadurch eine Verwirrung entstehen, daß der Proselytenkönig in zwei gespalten wurde, in Abu-Kariba Ibn-Malikariba und in Tobba Ibn-Hassân, so wurde auf der andern Seite die Verwirrung noch größer, indem zwischen den ersten jüdischen König von Himjara und seine Söhne mehrere Könige eingeschoben wurden. Diese Könige waren weiter nichts als Vasallenhauptlinge mit dem Titel Rail und Dhu, welche neben den Königen herrschten. Die Annalisten Hamza und Abulfeda haben aber daraus selbstständige Könige gemacht und sie mit einer bestimmten Regierungsdauer den Hauptlingen angereicht. So z. B. der Kenditenhauptide Harith, von dem Masfudi erzählt, Tobba habe ihn über die Maadditen zum Könige eingesetzt, wird von Abulfeda zum Nachfolger eines himjaritischen Königs gestempelt: ה'ם בלך בערה אלהרה. De Sacy und de Perceval selbst streichen einen Namen, Rabia Ibn-Nasr, den einige arabische Annalisten zum Nachfolger Tobba's Abu-Kariba machen, aus der Reihenfolge der himjaritischen Hauptkönige und nehmen mit Recht an, daß er bloß ein Fürst mit dem Titel Rail war (mémoire de l'Académie a. a. D. p. 560 f. und histoire des Arabes I. 99). Nach Masfudi folgten auf den ersten Proselytenkönig zuerst sein Sohn Hassân und dann sein Sohn Amru; Hamza schiebt aber dazwischen einen Morthad, dessen Sohn Waliah (oder Wafiah) und sogar einen König Abrahâ (oder Ibrahim Ibn-Masbach אברהם בן אלמסבך), der einer späteren Zeit angehört. Denn Abraham hieß der Aethiopier, der nach Dhu-Nowas (nach 530) regierte und Masbach ist kein anderer, als der äthiopische Regus Elessbaa (wovon weiter), der gegen Dhu-Nowas Krieg geführt und Abraham zum Vasallenkönig eingesetzt hat. De Perceval hat alle diese Namen als Hauptkönige von Himjara aufgeführt, ohne auch nur eine Spur von Kritik zu üben. Er hätte die Manier der arabischen Annalisten und namentlich Hamza's kennen sollen, eine Menge Königsnamen aufzuführen und ihnen sogar eine unmögliche Regierungsdauer zu geben.

Während auf diese Weise Alles für die Annahme spricht, daß Tobba-Abu-Kariba zu Ende des fünften Jahrhunderts lebte: sein Sieg über Kavad, seine Zeitgenossenschaft mit Dschachah und noch Anderes, spricht nur ein einziges Moment dagegen, nämlich die Nachricht Hamza's, daß dieser Tobba Zeitgenosse des Gründers der Sassanidendynastie Ardschir gewesen sei. Darauf haben de Sacy und de Perceval die Chronologie der himjaritischen Könige gegründet. Aber wer bürgt für die Authenticität dieser Nachricht? Hamza ist kein zuverlässiger Gewährsmann und verdient um so weniger Glauben, wenn er Tabari und Masfudi gegen sich hat. Zwar bemerkt Hamza, er habe in einer alten Geschichte von Jemen gelesen, daß Amru Dhul'Awad Zeitgenosse Schabur's I., Königs von Persien war (ed. Gottwald 130 f.). Aber die Identität von Amru Dhul'Awad und Amru, dem Sohne Tobba's Abu-Kariba muß erst kritisch erwiesen werden, was kaum möglich ist. So weit also in der dunkeln Epoche Gewißheit erzielt werden kann, ist das von Perron aufgestellte Resultat als sicher anzunehmen, daß der erste jüdische König von Jemen um 500 gelebt, und daß das jüdisch-himjaritische Reich nicht länger als drei Jahrzehnte gedauert hat. Daher die Dürftigkeit der Nachrichten darüber in außerarabischen Quellen.

Wenn übrigens die arabischen Annalisten angeben, daß das ganze Land Himjaria in Folge Tobba's Befehring das Judenthum angenommen hat: *ישראל נהגה ביהודה*, so ist das eine jener Ungenauigkeiten, die bei arabischen Schriftstellern nicht selten sind. Aus Prokop's Nachrichten erfahren wir, daß es noch unter dem letzten jüdischen Könige eine heidnische Bevölkerung in Himjaria gegeben hat (Procopius de bello persico I. 26 p. 104): *ἐπειδὴ Ὀμηριτῶν τῶν ἀντιπειρασ ἠπειρῶν Ἐλλησθεαῖος ἔγνω πολλοὺς μὲν Ἰουδαίους, πολλοὺς δὲ δόξαν τὴν παλαιὰν σέβοντας, ἴν δὲ καλοῦσιν Ἑλληρικὴν οἱ νῦν ἄνθρωποι κ. τ. λ.* Sicherlich haben während des Bestandes des jüdisch-himjaritischen Reiches einige nicht-himjaritische Stämme ebenfalls das Judenthum angenommen. Ibn-Kutaiba, einer der ältesten arabischen Chronographen, berichtet: „das Judenthum war verbreitet im Stamme Himjar, im Stamme der Benu-Kinanah, der Benu Al-Harith Ibn-Kaab und der Kenda (Ibn-Cutaiba ed. Wüstenfeld p. 209; vergl. Pococke specimen 140 und Schwolson die Sjabier II. 404, wo eine Notiz von Dimeschi mitgetheilt wird, daß die Benu-Kinanah zuerst dem Mondcultus gehuldigt und dann das Judenthum angenommen haben: *היהודים הם בני קנדה*). — Die Nachricht, daß unter den Renditen das Judenthum verbreitet war, stimmt mit der oben gegebenen Notiz, daß Harith Häuptling der Renditen unter Tobba Abu-Kariba sich zum Judenthum bekannt hat. Die Kinanah waren mit den Koraischiten stammverwandt und wohnten in der Nähe Mekkas (vergl. de Perceval I. 193 f. II. 688).

II.

Da das jüdisch-himjaritische Reich nur von kurzer Dauer war, so kann es höchstens auf Abu-Kariba's Enkel übergegangen sein. Wie schon oben angegeben, nimmt Tabari drei Söhne desselben an: Hassân, Amru und Zorah (oder Zerah). Der letzte erhielt von einer Burg den Beinamen Dhu-Nowas, und das ist sein geschichtlicher Name geworden. Masudi dagegen giebt Dhu-Nowas als Zorah's Sohn aus. Vor ihm regierte aber nach Uebereinstimmung sämtlicher Quellen La knia Tanuf, der von den Dhrringen, die er zu tragen pflegte, Dhu-Schanatir hieß. Er wird von sämtlichen Quellen als Usurpator bezeichnet. Ob Hassân und Amru sich zum Judenthume bekannten, wird nicht berichtet. Dhu-Schanatir war gewiß nicht Jude, da er ganz offen Pädastrie trieb, wie sämtliche Gewährsmänner berichten. Dhu-Nowas war aber, wie aus seiner Geschichte erhellt, Jude mit seinem ganzen Wesen. Auch der Name Jussuf, den er annahm, spricht dafür: Tabari (bei Schultens S. 108): *זרעה דין נואם אחר כלך חסר והתודה טעה חסר וסמי יוסף*. Die jüdische Geschichte interessirt eigentlich nur der letzte jüdisch-himjaritische König Dhu-Nowas, über dessen Leben und Thaten die Quellen reichlich fließen; aber neben dem Thatsächlichen kommen auch viele Entstellungen und Uebertreibungen vor, welche die Kritik eliminiren muß. Auch die Data seiner Regierungsdauer und seiner Thaten sind bisher noch nicht kritisch genau festgestellt worden. De Perceval läßt ihn regieren von 490 bis 525. Das erste Datum hängt mit seiner fehlerhaften Chronologie der himjaritischen Dynastie überhaupt zusammen, das Datum 525 wird aber durch authentische Zeugnisse widerlegt. Nach meiner Auffassung regierte Dhu-Nowas von ungefähr 520 bis 530.

Um zu einer Gewißheit zu gelangen, muß man die verschiedenen Vorfälle in Dhu-Nowas' Regierungszeit und die Quellen, welche darüber berichten, von einander unterscheiden. Das erste Stadium bildet Dhu-Nowas' Krieg mit

einem König von Axum. Die Hauptquellen darüber sind, Johannes von Asien oder von Ephesos und Malalas, von denen Einer vom Andern abhängig ist, wahrscheinlich Malalas vom Ersteren. Aus Malalas' Bericht haben geschöpft Theophanes, Nicophorus Kallistus und Cedrenus, wie sich auf den ersten Blick zeigt. Die Angaben der drei letzteren haben also für uns keinen geschichtlichen Werth. — Das zweite Stadium ist Dhu-Nowas' Krieg gegen die Christen von Nagaran. Hier ist das Sendschreiben des Bischofs Simeon von Bet-Arscham an den Abt Simeon von Gabula und einige Notizen bei arabischen Autoren Quelle. Die übrigen Quellen, Johannes von Asien und das Martyrologium des Metaphrastes, überbieten nur Simeon's Uebertreibungen und haben gar keinen historischen Werth. — Das dritte Stadium ist der Krieg des äthiopischen Königs gegen Dhu-Nowas. Hierbei ist Procop, Zeitgenosse der Begebenheiten und vorurtheilsloser Erzähler, Hauptquelle und neben ihm über das Detail des Krieges Johannes von Asien und arabische Notizen. Die Forscher haben diese drei Stadien nicht von einander unterschieden und sind daher in arge Confusionen gerathen. Die Annotatoren zu Malalas und Theophanes haben Widersprüche gefunden zwischen den Angaben dieser Chronographen und Procop's Bericht, wo gar keine sind, weil deren Bericht nicht einen und denselben Vorfall zum Inhalte haben. Wir wollen diese drei Stadien näher entwickeln.

A. Der Syrer Johannes von Asien und der Gräcosyrer Malalas berichten aus einer älteren Quelle Folgendes: „Der jüdische König von Himjara hat römische (byzantinische) Kaufleute, welche durch seine Länder zogen, ergreifen und hinrichten lassen dafür, daß „die Christen in den römischen Ländern die Juden ihrer Länder mißhandelten und Viele von ihnen tödteten.“ Dadurch wurde der indisch-äthiopische Handelsverkehr unterbrochen. Der jüdisch-himjaritische König heißt in diesen beiden Quellen und in den von ihnen abhängigen Dimianos, Dimiun, Damianos, Dimnos und Dunaan. Johannes von Asien bei Assemani bibliotheca orientalis T. I. p. 359: חאגרא דין דרהומיא . . . כד עברין באחרותא דחמיריא למעאל לאחרותא דהנדויה למתתגרו בהו ארץ דבעדא. רלף מלך דימינוס (דימיון) . . . ולבך אנון וקטל אנון ובו כלה תאגרותהון כד אמר „דמטול למ דבאחרותא דרהומיא כריסטנא בישיאית שחקין ליהודיא דאית באחרותהון וקטלין לסניאא מנהון מטולהדהא למ להלין קטל אנא“ — ובטלת תאגרותא גייתא דהנדויה ודכושיא Wörtlich damit übereinstimmend lautet es bei Malalas (Chronographia I. 433): τῶν οὐν πραγματοῦν (Ρωμαίων) εἰσελθόντων εἰς τὴν χώραν τῶν Ἀμεριτῶν (Ομηριτῶν) ἐπὶ τὸ ποιήσασθαι πραγματείαν, ἐγνωκὸς Δάμιανος (Theophanes Δαμιανὸς) ὁ βασιλεὺς τῶν Ἀμεριτῶν ἐφόνευσεν αὐτοὺς καὶ πάντα τὰ αὐτῶν ἀφείλετο. λέγων ὅτι οἱ Ῥωμαῖοι οἱ Χριστιανοὶ κακῶς ποιοῦσι τοῖς Ἰουδαίοις ἐν τοῖς μέρεσιν αὐτῶν καὶ πολλοὺς κατ' ἔτος φονεύουσι — καὶ ἐκ τούτων ἐκωλύθη ἡ πραγματεία. So weit klingt die Nachricht durchaus historisch. Damianos oder Dimianos ist der jüdisch-himjaritische König Dhu-Nowas. Auch das, was die beiden Quellen weiter von den Folgen erzählen, hat einen historischen Anstrich: daß ein Nachbarkönig (Midug, Andan, Adad) ungehalten über die Störung des Handelsverkehrs war und Damianos den Krieg erklärt habe, daß derselbe einen Sieg über ihn errungen und in Folge dessen das Christenthum angenommen habe. Das Alles kann geschichtlich sein. Man hat in der Voraussetzung, daß der Nachbarkönig der Negus von Aethiopien gewesen sei, diesen Zug unhistorisch gefunden, da die äthiopischen Könige lange vor dieser Begebenheit sich zum Christenthume bekannten. Allein beide Quellen sprechen gar nicht von dem Beherrscher von Aethiopien, sondern von einem Könige,

der in einem der sieben Reiche „von Indien und Aethiopien“ herrschte: *Ἰνδοῶν καὶ Αἰθιοπῶν — βασιλεία ἑπτὰ* — מלכותה דהנדיא ודכושיא שבץ. Den König, der über Damianos gesiegt (Midug) nennen die Quellen bald den indischen, bald den äthiopischen. Malalas: *Ἀξουμίων βασιλεὺς*; Johannes von Asien bald: מלכה דכושיא אידוג; Midug war wohl nichts anderes als einer der Vasallenkönige, welche sich unter Hassan, dem Sohne des Abu-Kariba, von dem himjaritischen Reiche unabhängig gemacht haben. De Perceval nach arabischen Quellen: Hassan ne parvint pas à reconstituer l'unité de l'empire himyarite. Les Cayl et les Dhou maintinrent contre lui leur indépendance, et le morcellement du pouvoir ne fit que s'accroître pendant son règne (histoire des Arabes I. 119). Nur der eine Zug in diesen gleichlautenden Erzählungen ist sicherlich falsch, daß Midug den himjaritischen König Damianos oder Dhu-Nowas auch zum Gefangenen gemacht und hingerichtet, und daß sich dann ein anderer König von Himjara aufgeworfen hat. Dhu Nowas regierte noch lange nach diesem Vorfall. Das Jahr dieses Krieges giebt nämlich Johannes von Asien genau an: Das vierte Jahr des Justin oder das seleucidische Jahr 832, d. h. das christl. 521. Den Eingang der Erzählung; בה הכיל בוכנא הנא גדש דגווא קרנא; מלכה דכושיא אידוג bezieht Assemani mit Recht auf das genannte Jahr. In Malalas' Text fehlt jetzt die Datumangabe. Theophanes und Cedrenus setzten aber drolliger Weise das Factum in das sechzehnte Jahr Justinian's, was jedenfalls falsch ist. Wir haben hierdurch also die Gewißheit, daß Dhu-Nowas bereits im Jahr 521 regierte.

B. Das zweite Ereigniß in Dhu-Nowas' Leben ist sein Krieg gegen Nagaran, dessen christlichen Fürsten und Bevölkerung. Ich habe oben das Sendschreiben des Bischofs Simeon von Bet-Urscham (in Assemani bibl. orient. I. 364 f.) als Hauptquelle dafür angegeben, ich muß aber diese Angabe dahin beschränken, daß nicht der ganze Inhalt desselben historisch ist. Das Sendschreiben besteht nämlich aus vier Bestandtheilen. — a) Die erste Partie bildet den Eingang und die Beschreibung von Simeon's und seiner Begleiter Reise, bis sie in das Lager des Mondhir, Königs von Hira, angekommen sind. Da seien ihnen heidnische Araber aus den Stämmen Tai und Maadd begegnet und hätten ihnen zugerufen: „Was wollt ihr (Christen) nun anfangen, da euer Christus vertrieben ist aus dem Lande der Römer, Perser und Himjariten:“ פגעין הוּוּ בן טייה חנפא ומעדיא וממרין הוּוּ לן: דמנא איה לכן דעבדיתון דהא משיחא דלכון אהשרד מן רהומיא (?) ופרסיה וחמיריא. — b) Die zweite Partie bildet ein Schreiben des jüdisch-himjaritischen Königs an den König Mondhir, worin derselbe ihm Folgendes anzeigt: Er habe die Regierung von Himjara angetreten, weil der christliche König, den die Aethiopier eingesetzt, gestorben sei, und ein christlicher Nachfolger sich nicht zu behaupten vermöchte. Er, der jüdische König, habe sämtliche Christen gezwungen, Juden zu werden, habe 280 Priester hinrichten lassen, habe ihre (?) Kirchen in eine Synagoge verwandelt, habe die Stadt (Nagaran) mit 22,000 Soldaten belagert, habe den Einwohnern zwar einen Eidschwur geleistet, aber mit dem Vorbehalt, ihn zu brechen, weil er gegen Christen und Feinde nicht Wort zu halten brauche, er habe ferner alle ihre Habe eingezogen, die Gebeine eines Bischofs geschleift, eine Kirche mit allen Personen darin verbrennen lassen. Er habe darauf die Uebrigen gezwungen, Christus zu verleugnen, sie seien aber standhaft im Glauben geblieben. Ihr Oberhaupt habe ihn, den König, beschimpft und gekränkt, dafür habe er sämtliche Große der Stadt hinrichten lassen. Auch die Frauen habe er zur Verleugnung ihres

Christenglaubens mit Strafandrohung aufgefordert, aber die Fürstin Numi habe sie zur Standhaftigkeit ermahnt. Folgt dann eine lange Rede der königlichen Märtyrerin an die Frauen von Nagaran. Dadurch ermutigt, hätten sämmtliche Frauen den Märtyrertod erlitten. Dieses Alles schreibt der jüdische König selbst. Der Zweck seines Schreibens an Mondhir sei gewesen, ihn aufzufordern, auf dieselbe Weise gegen die Christen zu verfahren.

c) Die dritte Partie des Sendschreibens des Bischofs Simeon bildet die Aussage eines Boten. Der Gesandte des christlichen Königs von Himjara habe bei der Nachricht von der Christenverfolgung einen Boten nach Himjara gesendet, um Genaueres über die Vorfälle zu erfahren. Der zurückgekehrte Bote habe erzählt: 340 Große (דורבנא) mit ihrem Häuptling an der Spitze (Aréthas b. Kaleb) seien aus der Stadt (Nagaran wahrscheinlich) vor dem jüdischen König erschienen (wohl wegen Aufhebung der Belagerung zu unterhandeln). Der jüdische König habe hierauf den christlichen Häuptling mit den Worten angefahren: „Du hast Dich wohl auf Christus verlassen, daß Du Dich gegen mich empört hast!“ דאנתלה לך על משיחא דחמדר עלי. Er habe ihn ferner aufgefordert, das Christenthum abzuschwören. Aréthas habe aber eine lange Standrede voller Grobheiten gegen den jüdischen König gehalten und habe seine Genossen zum Martyrium ermahnt. Darauf habe der jüdische König ihn und die 340 Christen hinrichten lassen. Dann theilt der Bote das Märtyrertum eines jungen Kindes mit, das sich durch Schmähung des jüdischen Königs förmlich dazu gedrängt habe. — d) Der letzte Theil des Sendschreibens bildet eine Ermahnung des Bischofs Simeon an den Abt Simeon von Gabula, daß er die Verfolgung der Christen in Nagaran den Bischöfen und Aebten bekannt machen sollte, namentlich dem Bischof von Alexandrien. Dieser sollte wiederum an den König von Aethiopien schreiben, daß er den Christen Beistand leisten möge. Die jüdischen Vertreter von Tiberias sollten ergriffen und gezwungen werden (vergl. den Text o. Note 5, S. 356).

Aus der einfachen Analyse des Inhalts ergiebt sich, daß nur Anfang und Ende des Sendschreibens einen historischen Charakter haben, die Partie b dagegen sicherlich Fiction ist. Es gehört nicht viel dazu, einzusehen, daß ein Tyrann, ein Henker, nicht in der Weise schreibt, daß er weder sich seiner blutigen That rühmt, noch ein begeistertes Martyrologium seiner Schlachtopfer schreibt und noch viel weniger der Religion, als deren Feind er sich ausgiebt, die Gloriole reicht. Jeder Satz in diesem Stücke giebt sich als Dichtung aus. Und darauf beruht das Martyrologium des St. Aréthas und der Christen von Nagaran, das Metaphrastes zugeschrieben wird und nicht nur in die Heiligen- und Kirchengeschichte übergegangen ist, sondern auch von Historikern als beurfundetes Factum angenommen wurde. De Perceval schreibt noch: Un acte de barbarie que le fanatisme religieux de Dhou-Nowás le porta à exercer contre les chrétiens de Nadjran, fut cause de la ruine de l'empire himyarite (a. a. D. I. 125). Ich wiederhole, diese ganze Erzählung von dem Sendschreiben an Mondhir ist erdichtet. Die Partie c des Sendschreibens sieht nicht minder verdächtig aus, schon deswegen, weil sie auf der Aussage eines Boten beruht. Welcher Stenograph hat diesem Boten die lange Schmährede des Aréthas gegen den jüdischen König mitgetheilt! Und nun gar das Martyrium de puero martyre, von dem das Stück b gar nichts weiß! Außerdem widersprechen sich manche Umstände in den beiden Stücken. In b 280 Priester und dann alle Christen als Märtyrer, und in c nur 340 Große! Man darf sich nicht auf die Nachrichten

arabischer Schriftsteller berufen zur Unterstützung des Factums einer allgemeinen Christenverfolgung von Seiten des Dhu-Nowas. Sie beruhen sämmtlich auf einer falschen Auslegung einer Koranstelle „von den Leuten der Feuergruben“ (אלאחרדור Koran Sura 85 B. 4). Die arabischen Schriftsteller verstehen darunter Dhu-Nowas' Verfolgung der Christen, obwohl der Vers gar nicht dazu paßt und eigentlich auf die Feuerprobe des Ananias, Mischael und Azaria geht, wie Geiger richtig nachgewiesen hat (Preißschrift S. 192 f.). Procop, ein Zeitgenosse des Dhu-Nowas, erzählt, daß auf den Christen in Himjara nur ein schwerer Steuerdruck lastete, aber nichts von einer blutigen Verfolgung derselben (der Text weiter unten). Wie diese Fictionen in Simeon's Sendschreiben gekommen sind, kann man nach dem gegenwärtigen Stand der Quellen nicht beurtheilen. Indessen enthält die Partie c doch manches Thatsächliche, namentlich der Zug, daß Arethas oder Harith, Häuptling von Nagaran, sich gegen den jüdisch-himjaritischen König empört hat: דתמרד לך. Damit würde die Nachricht des Ibn-Alkelbi stimmen, daß Dhu-Nowas Nagaran mit Krieg überzog, weil zwei Juden von den christlichen Einwohnern desselben erschlagen worden sind (bei Caussin de Perceval a. a. D. 128): *Suivant Ibn-el-Kelbi le meurtre de deux jeunes juifs, commis par des habitants de Nadjran, fut l'occasion ou le prétexte qui arma Dhou-Nowas contre cette ville.*

Fassen wir das kritisch Gesichtete zusammen, so würde als Resultat bleiben, daß Dhu-Nowas gegen die Christen von Nagaran Krieg geführt hat, weil deren Häuptling Arethas (Harith, nach arabischen Quellen Abdallah) sich gegen ihn empört hat. In Folge der Belagerung waren die Einwohner von Nagaran gezwungen, zu capituliren, und trotz der Capitulation ließ Dhu-Nowas den Häuptling und 340 angesehene Männer hinrichten, wenn wir dem Boten aus Hira Glauben schenken wollen, auf dessen Aussage diese Thatsache beruht. Von einer blutigen Christenverfolgung kann keine Rede sein, wohl aber von einem Steuerdrucke, den Dhu-Nowas den Besiegten aufgelegt. Den Krieg von Nagaran kann man chronologisch ziemlich genau bestimmen. Der Verf. des genannten Sendschreibens erzählt: er sei von Hira im Jahre 835 Seleucidarum abgereist und zwar im syrischen Monate Kanun, dem zweiten; nach zehn Tagē sei er in Mondhir's Lager angekommen: בכנון אחרי דהדא שנה המנכא והלתן והמש נפקין מן הארחה דנעמן. Der syrische Monat Kanun II. entspricht dem jüdischen Monate Tebet. Also im December 533 oder Januar 524 war der Bischof Simeon in Mondhir's Lager. Da erfuhr er die Niederlage der Nagaraner, als etwas frisch Geschehenes. Der Krieg ist demnach gegen Ende des Jahres 523 vorgefallen. Erinnern wir uns, daß Dhu-Nowas im Jahre 521 eine Niederlage gegen den König Aidug erlitten hat, und daß dieser entweder schon früher Christ war oder erst in Folge des Sieges Christ geworden ist. Die zwei Facta stehen mithin in einem pragmatischen Verhältnisse zu einander.

C. Das dritte Stadium in Dhu-Nowas' Regierung, wodurch der Untergang des jüdisch-himjaritischen Reiches herbeigeführt wurde, bildet der äthiopische Krieg. Hier müssen wir Procop's Bericht, als eines zeitgenössischen, vorurtheilsfreien exakten Historikers, zu Grunde legen. Procop war auch gewissermaßen Augenzeuge dieser Begebenheiten, da er in dieser Zeit mit dem Feldherrn Belisar am Euphrat stand und die erste Kunde von den Vorgängen in Himjara erhielt. Er erzählt: Zur Zeit dieses Krieges (d. h. des persischen Krieges) hat der eifrig dem Christenthum ergebene äthiopische König Helle-

steaios, als er erfuhr, daß die an der jenseitigen Küste wohnenden Homeriten (Himjariten) — von denen ein Theil Juden und ein Theil Heiden — den Christen maßlose Steuern aufgelegt, eine Flotte und ein Heer ausgerüstet und die Homeriten mit Krieg bezogen. Er besiegte den homeritischen König, tödtete viele Homeriten und setzte einen christlichen Homeriten mit Namen Esimphaios zum König ein (de bello persico I. c. 20): Ὑπὸ τοὺς χρόνους τοῦ πολέμου τοῦδε Ἐλλησθαῖος, ὁ τῶν Αἰθιοπῶν βασιλεὺς, Χριστιανὸς τε ὄν καὶ δόξης τῆσδε ὡς μάλιστα ἐπιμελούμενος ἐπειδὴ Ὀμηριτῶν τῶν ἀντιπέρας ἠπίρω ἔγνω πολλοὺς μὲν Ἰουδαίους ὄντας, πολλοὺς δὲ (vergl. o. S. 370), ἐπιβολῇ μέτρον οὐκ ἔχουσα ἐς τοὺς ἐκείνη Χριστιανοὺς χρῆσθαι, στόλον τε νηῶν καὶ στρατεύμα ἀγείρας ἐπ' αὐτοὺς ἦλθε, καὶ μάχη νικήσας τὸν τε βασιλέα καὶ τῶν Ὀμηριτῶν πολλοὺς ἔκτεινεν, ἄλλον τε αὐτόθι Χριστιανὸν βασιλέα καταστησάμενος — ὄνομα δὲ Ἐσιμφαῖον κ. τ. λ.

Diese Relation muß zu Grunde gelegt und die christlichen und arabischen Nachrichten müssen daran kritisch corrigirt werden. Der König der Aethiopier, welcher gegen die Himjariten Krieg führte, heißt bei Theophanes (aus einer älteren Quelle) Elessbaa (Chronographia I. 260 f.): τῷ δὲ αὐτῷ ἔτει (nämlich dem fünften des Justinus 522, wie aus Anastasius Uebersetzung hervorgeht) καὶ τὰ κατὰ τὸν ἅγιον Ἀρέθαν καὶ τοὺς ἐν Νεγοῶ τῇ πόλει ἐπράχθη ὑπὸ τῶν Ὀμηριτῶν, καὶ πόλεμος Ἐλεσβᾶ τοῦ βασιλέως Αἰθιοπῶν πρὸς τοὺς Ὀμηρίτας, καὶ ἡ νίκη αὐτοῦ. Bei abessinischen Schriftstellern führt er den Namen Caleb Esbeha. Man muß also bei Procop den Namen Ἐλλησθαῖος in Ἐλλησβεαῖος emendiren. Diese Zeit des Krieges des äthiopischen Königs gegen den himjaritischen (Dhu-Nowas) haben die Forscher falsch datirt. Nach Theophanes und Metaphrastes soll er in demselben Jahre stattgefunden haben, als Nagaran von Dhu-Nowas besiegt wurde, und dieses sogar schon im vierten oder fünften Jahre des Justin, also 521—22. Daß dieses Datum falsch ist, ergibt sich schon aus dem Sendschreiben Simeon's (wie oben angegeben), wonach der Krieg gegen Nagaran zu Ende 523 stattfand. Caussin de Perceval setzt den Sieg über Dhu-Nowas und den Untergang des jüdisch-himjaritischen Reiches im Frühjahr 625, indem er zwischen dem Krieg gegen Nagaran und dem des äthiopischen Königs so viel Intervall läßt, daß der Kaiser Justin Nachricht von der Niederlage der Christen erhalten, an den äthiopischen König ein Schreiben richten, und dieser die Kriegsrüstungen vorbereiten konnte (a. a. O. I. 133 f.). Er hat aber die Datumangabe bei Procop übersehen. Dieser bemerkt, daß der Sieg der Aethiopier über die Himjariten zur Zeit des persischen Krieges stattgefunden hat: ὑπὸ τοὺς χρόνους τοῦ πολέμου τοῦδε — ἐπ' αὐτοὺς ἦλθε, nämlich Hellesteaios oder richtiger Hellesbeaios. Während dieses Krieges, d. h. während des Krieges, den Belisar im Auftrage des Kaisers Justinian gegen Savad und die Perser führte, und den Procop bis zur Schlacht bei Kallinikus mitmachte, erzählt in Buch I, Capitel 13—18. Mithin geschah der Untergang des jüdisch-himjaritischen Reiches nicht während Justin's, sondern im Anfang von Justinian's Regierung, d. h. zwischen 527—31. Ja wenn wir den ganz bestimmten Ausdruck bei Procop: in der Zeit dieses Krieges (ὑπὸ τοὺς χρόνους τοῦ πολέμου τοῦδε) betonen, so scheint darunter die Zeit verstanden zu sein, welche der Schlacht bei Kallinikus voranging, und welche Procop im 17. und 18. Capitel erzählt. Dieser Krieg fand statt nach dem vierten Jahre des Justinian in der Osterzeit, wie aus c. 16 Ende (ed. Bonn S. 81) und c. 18 (S. 91) erhellt, d. h. im Frühjahr 631. Man kann

demnach den äthiopischen Krieg gegen Dhu-Nowas um 530 ansetzen, zumal der christliche König, an den Justinian eine Gesandtschaft im Laufe des Jahres 531 schickte, nach Procop's Angabe, Esimphaios war, der noch vor Abraham regierte (vergl. Procop a. a. D. S. 98, 105, 106). Dieser Esimphaios, von den Arabern Ariat genannt, scheint nur kurze Zeit regiert zu haben. Denn Procop, die zuverlässigste Quelle, datirt den Aufstand gegen Esimphaios mit den Worten: „nicht lange später“ (*χρόνῳ οὐ πολλῷ ὕστερον* S. 105 Zeile 4). Die Angaben der arabischen Quellen über die Regierungsdauer Ariat's und seines Nachfolger's Abraham, (der bis zur Zeit von Mohammed's Geburt regiert haben soll, bis 570), sind sehr unzuverlässig und unter einander im Widerspruch. Procop will also mit den Worten sagen: „Justinian schickte die Gesandtschaft, als noch Hellestaios (Hellesbeaios) in Aethiopien und Esimphaios in Himjara regierte (im Jahre 531)“, d. h. als der letzte noch regierte, und noch nicht Abraham. Ueberhaupt macht die Erzählung Procop's von dem Kriegszuge des Aethiopiens gegen den homeritischen König, dem Siege über denselben, die Einsetzung des Esimphaios als Vasallenkönig von Himjara, der Gesandtschaft des Justinian an denselben und endlich dem Aufstande gegen ihn, den Eindruck, daß dies Alles in kurzer Zeit aufeinander folgte, etwa in den Jahren 530—31.

Den Tod des Dhu-Nowas und den Untergang des jüdisch-himjaritischen Reiches kann man demnach in das Jahr 530 setzen, und da er, wie wir eben gefunden, bereits im Jahre 521 regiert hat, so würde seine Regierung etwa zehn Jahre gedauert haben. Die arabischen Quellen verlängern sie aber um 20 und 68 Jahre (Caussin de Perceval I. 121 nach Ibn-Kaldun). — Die drei Begebenheiten in Dhu-Nowas' Regierungszeit sind demnach chronologisch so zu vertheilen: A. Sein Krieg gegen den Nachbarkönig Aidug 541; B. Der Krieg gegen Nagaran 523 und C. Der äthiopische Krieg gegen ihn 530. Es bleibt also ein Zwischenraum von beinahe 7 Jahren zwischen den beiden letzten Begebenheiten, während welcher Zeit die Christen, der Flüchtling Dus Dhu-Talaban, der Bischof Simeon von Bet-Arscham, der Kaiser Justinian, der Bischof von Alexandrien gegen Dhu-Nowas machiniren und den äthiopischen Regus Gesbaa oder Hellesbeai gegen ihn aufstacheln konnten. Von Dus, der den Kaiser Justin durch haarsträubende Erzählungen von Dhu-Nowas Grausamkeiten gegen ihn erbitterte, wodurch Unglück und die Unterjochung über Himjara heraufbeschworen wurde, haben die Araber ein Sprichwort erhalten: *לא כדום ולא כמעלאך דחלה*. „Nichts Schlimmeres als Dus und die Erfolge seiner Reise“ (bei Caussin de Perceval I. 132). Noch ist zu bemerken, daß nach dem Bericht des Johannes von Asien der äthiopische Sieger sämtliche Juden von Himjara erschlagen hat: *והרב לחילותיה ולכלהון יודיא דבאתרא דחמריא גמיראיה* (Assemani bibliotheca orientalis I. p. 381).

III.

Der Untergang des jüdisch-himjaritischen Reiches hatte auch nachtheilige Folgen für die bis dahin mächtigen jüdischen Stämme in und um Sathrib. Dieser Punkt ist für die Geschichte der Juden noch gar nicht ins Auge gefaßt worden. Er läßt sich aber zu einer allerdings, der Natur der Quellen nach, beschränkten Gewißheit erweisen. Bei der Schwächung der jüdischen Stämme welche bis dahin über die arabischen Stämme Kail (gespalten in die zwei Hauptstämme Aus und Hazrag) geherrscht hatten, spielt in den arabischen Quellen der Hazragite Malik Ibn-Aglan eine Hauptrolle. Er hat nämlich

einen stammverwandten mächtigen Häuptling mit einer Schaar kriegerischer Beduinen herbeigerufen und mit ihrer Hilfe die Juden von Jathrib zum Stande von Klienten (Mawali) heruntergebracht. Es kommt nun darauf an, chronologisch zu bestimmen, wann dieser Malik Ibn-Aglan gelebt hat, und wer der Beduinenhäuptling war. Läßt es sich nachweisen, daß diese Personen und dieses Factum der Zeit nach dem Untergange des jüdisch-himjaritischen Reiches angehören, so wäre hiermit der Fingerzeig für die pragmatische Verknüpfung gefunden. Caussin de Perceval setzt zwar Malik und das Factum der Unterjochung der jüdischen Stämme von Jathrib um 492—495 (a. a. D. II. S. 559—53). Ich glaube aber, daß sich der berühmte Historiker der mohammedanischen Geschichte der Araber in diesem Punkte wie in manchen Andern in Betreff der Chronologie versehen hat. Malik kann nämlich nicht am Ende des fünften Jahrhunderts bereits ein Krieger im Mannesalter gewesen sein aus folgenden Gründen:

1) Ein Urenkel dieses Malik, mit Namen Abbas, gehörte zu den zwölf Medinensern, welche Mohammed einluden, sich in ihrer Stadt niederzulassen (im Jahr 621): Abbas b. Obada, b. Thalaba, b. Malik Ibn-Aglan (de Perceval III. S. 2). Mag nun dieser Abbas im genannten Jahre auch nur ein Dreißiger gewesen sein, so war er um 590 geboren. Folglich wurde sein Urgroßvater Malik um 490 geboren, wenn drei Geschlechter von einem Jahrhundert umspannt werden. Malik kann demnach nicht um 495 die Juden Jathrib's bekämpft haben.

2) Nachdem die beiden jathribensischen Stämme Aus und Chazrag die Oberhand über die jüdischen Stämme gewonnen, entzweiten sie sich und führten gegen einander eine zwanzigjährige Fehde, wobei wiederum derselbe Malik eine Hauptrolle spielte. Dieselbe Fehde setzt Caussin de Perceval ebenfalls zu früh an zwischen 497—517 (das. II. 657 ff.). Denn am Ende der zwanzigjährigen Fehde vermittelte ein angesehenes Chazragite Abu Hassan Thabit den Frieden, indem er Schiedsrichter zwischen den beiden Stämmen war. Thabit's Sohn, der Dichter Hassan, preist seinen Vater wegen dieser That in einem Verse, den das Kitab al-Aghani aufbewahrt hat. Er lautet nach Caussin de Perceval's Uebersetzung (das. II. 661): „C'est mon père (٢٨٨) qui a terminé le différend et conclu la paix — entre les parties adverses rassemblées autour de lui.“ Dieser Hassan, der Sohn des Schiedsrichters, der noch während Mohammed's Zeit blühte, wurde nach sichern Traditionen 7 oder 8 Jahre vor Mohammed geboren (um 562—63; Caussin de Perceval *ibid.* II. S. 669). Sein Vater Thabit muß aber zur Zeit seines Richteramts bereits in den besten Jahren gestanden haben; denn einem bartlosen Jüngling würden sich die kriegerischen Stämme nicht gefügt haben. Wäre er also nach Caussin de Perceval's Annahme, um 517 oder auch um 520—25 Schiedsrichter gewesen, so hätte er den Sohn als ein Siebziger oder Achtziger gezeugt haben müssen. Caussin de Perceval fühlte diese Schwierigkeit und will den Ausdruck bei Hassan ٢٨٨ „mein Vater“ durch „mein Großvater“ in poetischer Freiheit gebraucht wissen. Aber das ist ein gezwungener Nothbehelf.

3) Es ist aber durch einen andern Umstand erwiesen, daß dieser Thabit und folglich auch der fragliche Malik, der Unterjocher der jüdischen Stämme, im sechsten und nicht im fünften Jahrhundert geblüht haben. Thabit war nämlich noch thätig bei der zweiten Fehde zwischen den Aus und Chazrag, bei „dem Kriege Chatib“, dessen Ende ein arabischer Annalist und mit ihm

Caussin de Perceval selbst in das Jahr 612 setzen (das. II. 686). Thabit schon ein Greis, war in Gefangenschaft gerathen und wurde zum Spott gegen einen alten Bock ohne Hörner eingelöst. Mag er im Jahre 615 ein hundertjähriger Greis gewesen sein, also geboren um 515, so kann er doch nicht um 517 oder 520 den Frieden vermittelt haben. Man muß demnach die erste Fehde zwischen den Stämmen Rail später ansetzen, als es Caussin de Perceval thut, zwischen 530—40 und das Ende derselben 550—69. Dann hatte Thabit das rechte Alter, um Schiedsrichter zu sein und einen Sohn im Jahre 562 zeugen zu können. Folglich war Malik Ibn-Uqlan, der Gegner der jathribensischen Juden, erst in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts Hauptling der Chazragiten.

4) Diese Annahme, daß die Unterjochung der Juden von Jathrib erst nach 530, d. h. nach dem Untergang des jüdisch-himjaritischen Reiches, stattgefunden hat, wird auch von einer anderen Seite bestätigt. Nach den arabischen Nachrichten hat Malik die Juden durch die Hilfe eines auswärtigen Hauptlings gedemüthigt. Dieser Hauptling war kein anderer als der in der arabischen, byzantinischen und persischen Geschichte berühmte Ghassanidenfürst Harith Ibn-Ubu Schammer, auch der Sinkende (Alarag) genannt. Ibrahim Halebi (bei Weil Mohammed S. 410) nennt den von den arabischen Stämmen gegen die Juden zu Hilfe gerufenen Hauptling vom Geschlechte G'ofna oder G'afna, d. h. einen Ghassaniden. Denn der erste Ghassanidenfürst hieß G'ofna (Caussin de Perceval a. a. D. II. 207). Harith's Vater hieß zugleich Harith und G'abala; man bezeichnet also den Sohn, den Parteigänger des byzantinischen Reiches, entweder nach dem Namen des Vaters Harith Ibn-G'abala, oder nach dem des Großvaters Ibn-Ubu-Schammer. Von diesem Harith berichtet Procop, daß ihn der Kaiser Justinian im Anfange seiner Regierung über sämtliche Araber, die unter byzantinischer Botmäßigkeit standen, gesetzt und ihm sogar den Königstitel verliehen hat, was bis dahin ohne Beispiel war (de bello persica I. 17 S. 89): *διό δὴ βασιλεὺς Ἰουστινιανὸς φυλαῖς ὅτι πλείσταις Ἀράβων τὸν Γαβαλᾶ παῖδα ἐπέστησεν, ὡς τῶν ἐν Ἀραβίῳ Σαρακηνῶν ἦρχεν, ἀξίωμα βασιλέως αὐτῷ περιθέμενος, οὐ πρότερον τοῦτο ἐν γῆ Ῥωμαίοις γεγεμὸς πώποτε.* Merken wir uns, daß Procop den Ghassanidenhauptling, dem Justinian erlaubte, sich König zu nennen, Arethas Sohn des G'abala nennt, d. h. ins Arabische übersetzt: Harith Ibn-G'abala. Wenn nun Masudi berichtet, daß ein Ghassanidenfürst von den Römern mit dem Titel Phylarch bekleidet wurde, so werden wir sofort auf Harith Ibn-G'abala rathen, und wenn er ihn Abu-G'obaila nennt, so werden wir sofort auf Harith G'abala rathen, und wenn er ihn Abu-G'obaila nennt, so werden wir keinen Anstand nehmen, das *ابو* in *ابن* zu emendiren (vergl. Caussin de Perceval a. a. D. II. 225): *Maçoudi nous apprend, qu'il (Abou-Djobayla) avait été investi par les Romains de la dignité de Phylarque.* Keineswegs werden wir eine andere Persönlichkeit daraus machen, etwa einen Abu-G'obaila, wie es Caussin de Perceval thut, da Procop aussagt, daß die Titelverleihung an einen arabischen Hauptling von Seiten der Römer bis auf Arethas b. G'abala ohne Beispiel war. Nun berichten das Kitab al-Aghani und Ibn-Khaldun, daß der Hauptling, den Malik gegen die Juden zu Hilfe gerufen hat, Abu-G'obaila hieß (bei Caussin de Perceval II. 650 f.). Wir müssen auch hier an den Ghassanidenfürsten Harith Ibn-G'abala denken, um mit Ibrahim Halebi in Uebereinstimmung zu bleiben, der denselben Hauptling vom

Geschlechte G'ofna stammen läßt, d. h. von der Chaffanidenlinie. Wir brauchen auch hier nur "אבו גבילה" in "אבו גבל", d. h. Abu-G'obaila in Ibn-G'abala zu emendiren.

5) Wir haben um so eher bei der Unterjochung der jathribensischen Juden durch einen auswärtigen Häuptling an Harith Ibn G'abala oder Harith Ibn-Abu-Schammir zu denken, als einer der ältesten arabischen Annalisten Ibn-Kutaiba tradirt, daß ebenderselbe in Arabien war, die Juden von Chaibar besiegte, ihre Frauen und Kinder in Gefangenschaft führte, später sie aber zurückschickte: *יבאן עזי חרת' בן אבי שמיר חיבר פסבי מן אהלהא ת"ם אנתקדה בעד מא קדם אלשאם* (Ibn-Kutaiba ed. Wüstenfeld p. 314). Derselbe Harith hat auch den jüdischen Dichter auf dessen Burg Ablas belagert. Er hatte also die Juden auf der arabischen Halbinsel bekriegt. Es ist also ziemlich gewiß, daß er es war, den Malik gegen die Juden von Jathrib zu Hilfe gerufen hat.

Durch diese Annahme ist die Chronologie dieses Factums gesichert. Denn die Blüthezeit dieses arabischen Häuptlings mit dem Königstitel ist durch die byzantinischen Schriftsteller ziemlich gesichert. Caussin de Perceval setzt ihn zwischen 529—70 (a. a. D. II. 233). Vom Jahre 531 wissen wir, daß er, nach Procop's Bericht in Belisar's Heer im Kriege gegen die Perser betheiligte war und zur Niederlage derselben bei Kallinikus beigetragen hat. Wenn er es also war, der Malik gegen die jüdischen Stämme zu Hilfe gerufen hat, so kann dieses im Jahre 530 geschehen sein, mithin gleichzeitig mit dem Untergang des jüdisch-himjaritischen Reiches. Wenn wir in der Gleichzeitigkeit der Facta, des Unterganges des jüdischen Reiches von Himjara und der Unterjochung der jüdischen Stämme Nadhir und Kuraija, einen pragmatischen Zusammenhang vermuthen können, so wird diese Vermuthung durch eine Tradition bestätigt. Das Kitab al-Aghani tradirt, Malik Ibn-Aglan habe den jüdischen Fürsten Alghitjun getödtet (bei Caussin de Perceval das. II. 654). Derselbe beweist auch aus dem Tarik Kamici, daß Alghitjun (אלגיתון) nicht Eigennamen, sondern Titel war für die Juden in Jathrib. Nowairi tradirt, daß der Ghitjun ein Verwandter und Repräsentant des Königs von Himjara war. Seit Tobba Abu-Kariba, wenn nicht schon früher, war Jathrib von Himjara abhängig. Man kann sich also denken, daß die judaisirten Könige von Himjara, namentlich Dhu-Nowas, einen Juden zum Fürsten über Jathrib gesetzt hat, zumal die jüdischen Stämme die Oberhand daselbst hatten. Wenn Malik den Ghitjun oder jüdischen Statthalter getödtet hat, so hat er damit die Unabhängigkeit Jathribs von Himjara ausgesprochen, und dieses kann erst nach dem Tode des Dhu-Nowas oder in Folge dessen geschehen sein. Der Untergang des jüdisch-himjaritischen Reiches hatte demnach die Schwächung der jüdischen Stämme in Jathrib in Gefolge, quod erat demonstrandum.

11.

Der Exilarch Bostanaï und die persische Königstochter.

Die interessante Nachricht, daß Bostanaï, der Begründer einer neuen¹⁾ Exilarchenlinie, eine persische Königstochter in der Ehe hatte, stammt aus einer

¹⁾ Ueber die früheren Exilarchen vgl. Revue des Et. j. VIII 122; Kobak Jeschurun VIII 77.